Ein blinder Bildhauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **5 (1912)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

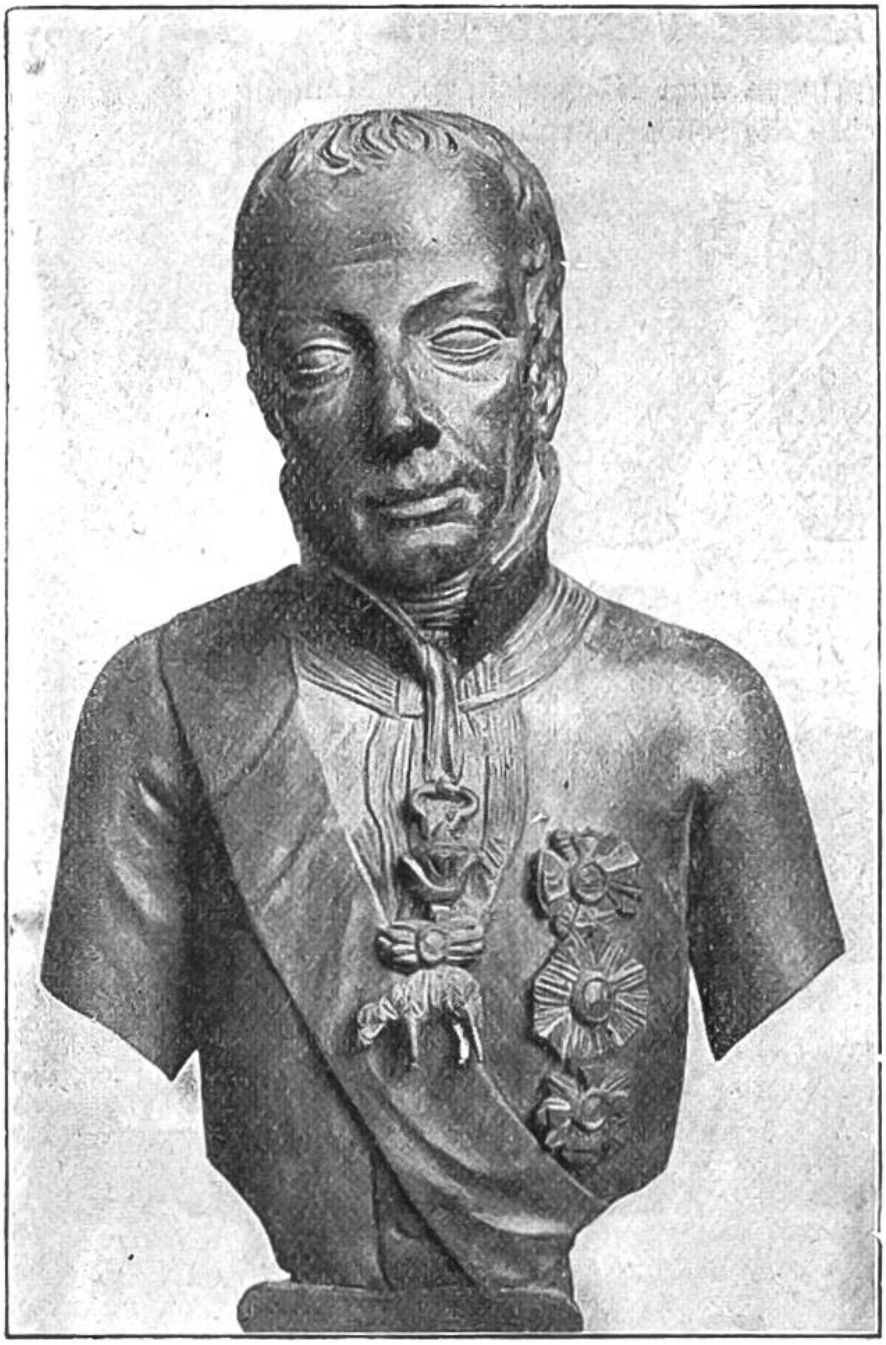
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein blinder Bildhauer.

(Nach Dr. H. Dekker, „Auf Vorposten im Lebenskampf".)



Kaiser Franz I.

vom blinden Bildschnitzer Joseph Kleinhans nach der Natur ausgeführte Holzbüste.

In Nauders im Tirol ward im Jahre 1774 ein Mann geboren, Joseph Kleinhans, der das Unglück hatte, in frühester Jugend infolge der Blattern blind zu werden. Aber er fühlte sich zurecht in seiner kleinen Welt und schnitzte sich schon im Alter von 7 Jahren Pferdchen und Reiter, Schäfchen und Hirten, wie er sichs erfühlte, und hatte Freude an seinem Können. Und dann blieb er bei dieser Kunst, schnitzte und lernte und lernte weiter und schnitzte. Tausende von Kunstwerken hat er angefertigt, sich und andern zur Freude. Und für viele Kirchen schnitzte er Heiligenbilder und Kruzifixe, vor denen noch heute die Andächtigen beten, ohne zu wissen, wer der Schöpfer war, und dass ein Blinder diese Werke der Frömmigkeit schuf.

Als der Kaiser Franz I. auf einer Reise nach Tirol auch nach Nauders kam und, im Posthause abgestiegen, von dem Wundermann, dem Stolz des Dörfchens, hörte, bat er ihn zu sich und liess sich von ihm abfühlen. Unser Bild zeigt die so entstandene, nach dem Leben gearbeitete Büste des Kaisers, die jetzt im Innsbrucker Landesmuseum aufbewahrt wird. Ist's nicht erstaunlich zu sehen, was der blinde Künstler alles gefühlt und wie er es gefühlt, und wie peinlich genau und klar er es wiedergegeben? Wir sehen, er sah nicht, konnte nicht mit dem Blick den Fluss der Linien in der Gesamtheit und die Tiefe der Formen erfassen. Um so wunderbarer, wie das mühsam Erfühlte sich zum Ganzen verbindet. Liegt nicht etwas Ergreifendes, rührend Schönes in der bescheidenen Darstellung, die ungeschminkt und ungeschmeichelt in derber Naturwahrheit ein Meisterwerk realistischer Darstellung ist?